

Jüdischer Friedhof am Sandberg in Randerath

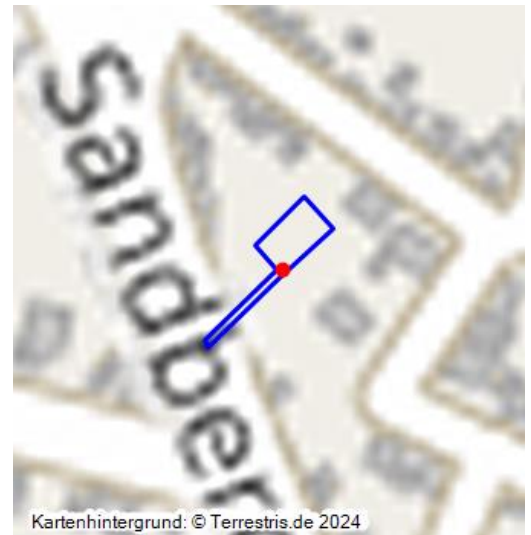
Schlagwörter: [Denkmal \(Gedächtnisbauwerk\)](#), [Synagoge](#), [Judentum](#), [Bethaus](#), [Jüdischer Friedhof](#)

Fachsicht(en): [Kulturlandschaftspflege](#), [Landeskunde](#)

Gemeinde(n): [Heinsberg](#)

Kreis(e): [Heinsberg](#)

Bundesland: [Nordrhein-Westfalen](#)



Die jüdische Gemeinde Randerath seit dem frühen 19. Jahrhundert: In der Mitte des 19. Jahrhunderts erlebte die kleine jüdische Gemeinde in Randerath ihre Blütezeit. Nach 1870 wanderten viele jüdische Bewohner nach Heinsberg und Umgebung ab.

Gemeindegröße um 1815: 31 (1806), **um 1880:** 28 (1885), **1932:** –, **2006:** –.

Bethaus / Synagoge: Ein Bethaus bestand seit Ende des 18. Jahrhunderts. Es wurde um 1900 aufgegeben, das Gebäude existiert noch (vorstehende Angaben nach Reuter 2007).

Friedhöfe

Ein früherer jüdischer Friedhof, am Ortsausgang Richtung Dremmen gelegen, fiel schon 1855 dem Straßenbau zum Opfer. Die Bestattungen wurden auf den neuen Friedhof am Sandberg umgebettet.

Der Jüdische Friedhof am Sandberg wurde 1853 eingerichtet und bis 1930 belegt. Während der NS-Zeit wurde der Friedhof eingeebnet und als Garten genutzt, nur spärliche Reste sind hier erhalten (sieben Grabsteine).

Die Inschriften von 6 Grabsteinen aus den Jahren zwischen 1853 und 1896 sind in der epigraphischen Datenbank *epidat* des Essener [Steinheim-Instituts](#) dokumentiert (www.steinheim-institut.de).

„Von den Inschriften sind nur noch wenige lesbar und von manchen Grabsteinen sind nur noch die Sockel vorhanden. Der Friedhof wurde am 28. Mai 2008 unter der Nummer 122 in die Denkmalliste der Stadt Heinsberg eingetragen.

Der sehr versteckt liegende Friedhof in der Straße „Sandberg,, ist erreichbar in etwa 100 m Entfernung über eine Treppe und einen schmalen Grasweg zwischen den Hausnummern 96 und 98. Am unverschlossenen Eingang wird durch ein Schild auf die Begräbnisstätte hingewiesen.“ (de.wikipedia.org)

(LVR-Redaktion KuLaDig, 2011/2020)

Internet

de.wikipedia.org: Jüdischer Friedhof Randerath (abgerufen 28.06.2011)

www.steinheim-institut.de: Randerath, 6 Inschriften (1853-1896) (abgerufen 07.07.2020)

Literatur

Nießen, Johannes Maximilian (2016): Die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof in Randerath. In: Heimatkalender des Kreises Heinsberg 2017, S. 81-95. o. O.

Pracht, Elfi (1997): Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Teil I: Regierungsbezirk Köln. (Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 34.1.) S. 442-443, Köln.

Reuter, Ursula (2007): Jüdische Gemeinden vom frühen 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, VIII.8.) Bonn.

Jüdischer Friedhof am Sandberg in Randerath

Schlagwörter: [Denkmal \(Gedächtnisbauwerk\)](#), [Synagoge](#), [Judentum](#), [Bethaus](#), [Jüdischer Friedhof](#)

Straße / Hausnummer: Sandberg 96/98

Ort: 52525 Heinsberg - Randerath

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde

Gesetzlich geschütztes Kulturdenkmal: Ortsfestes Denkmal gem. § 3 DSchG NW

Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)

Erfassungsmethoden: Literaturlauswertung

Historischer Zeitraum: Beginn 1853

Koordinate WGS84: 51° 01 0,12 N: 6° 10 21,48 O / 51,0167°N: 6,17263°O

Koordinate UTM: 32.301.692,68 m: 5.655.486,72 m

Koordinate Gauss/Krüger: 2.512.157,92 m: 5.653.518,27 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Jüdischer Friedhof am Sandberg in Randerath“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-12642-20110628-2> (Abgerufen: 12. Dezember 2024)

Copyright © LVR



Rheinland-Pfalz

